

## Lichtblick lässt Jugendliche über sich hinauswachsen

L.-E. 40 Mädchen und Jungen aus allen weiterführenden Schulen der Stadt studieren im Areal ein Musical ein. Von Natalie Kanter

Am Anfang gab es nur eine Idee und ein paar Stichworte. Maryem Nizami, gerade einmal zwölf Jahre alt, hat daraus einen Text gestrickt. Einfach so. „Während meine Schwester im Nebenzimmer Klavier gespielt hat“, sagt sie. Ihr Text handelt von Flüchtlingen, die ihr Land verlassen mussten. Verlassene Heimat heißt der dazu passende Song. „Ist ganz cool geworden“, sagt die Schülerin des Philipp-Matthäus-Hahn-Gymnasiums bescheiden. Und auf Nachfrage: „Ein bisschen stolz bin ich schon.“

Die Melodie stammt aus der Feder von Dominik Brandl, der vor kurzem an der Ludwig-Uhland-Schule seinen Hauptschulabschluss gemacht hat. „Ich habe mit einem Kumpel ein paar Akkorde gespielt und gedacht, dass passt ganz gut zu dem Text“, sagt er. Paul Malcharek, Mitglied einer Band, Tontechniker und angehender Erzieher, hat ihm geholfen, die Töne zu einem Lied auszubauen.

Zwei Songs hat Dominik für das Musical komponiert, das 40 Jugendliche aus allen weiterführenden Schulen von L.-E., derzeit im Areal einstudieren – und dabei über sich hinauswachsen, wie Jürgen Metzger, Leiter des Jugendkulturzentrums und Stephanie Mitschele-Decker, Fachreferentin beim Stadtjugendring täglich feststellen.

„Die Motivation der Schüler ist extrem hoch“, sagt sie. „Wir haben hier eine tolle Mannschaft. Wir sind stolz auf die Jugendlichen“, sagt er. Es gehöre viel Mut dazu, auf der Bühne so präsent zu sein. Seit Oktober wird gemeinsam mit Profis aus Musik, Tanz und Theater geprobt, zunächst ein Mal die Woche, seit Beginn der Faschingsferien täglich. Die Premiere steht in einer Woche an.

Das Projekt Drop up geht in seine dritte Runde. Das Stück trägt in diesem Jahr den Untertitel „Lichtblick“. Und wieder geht es um ein politisch heißes Eisen: Die Flüchtlingssituation im Land und in der Welt. „Es

geht um das Ankommen in einem fremden Land, um Vorurteile und Toleranz, um Angst und um Hoffnung“, erklärt Metzger.

Das Stück spielt bewusst an verschiedenen Orten. Die Szenen wechseln zwischen dem behütenden Leben einer europäischen Familie und dem Leben von Flüchtlingen. Schnell. Ohne sanften Übergang. Gerade erst haben sich zwei Heranwachsende mit ihren Eltern über den täglichen Handy- und Internetkonsum gestritten.

Dann tauchen schon Tänzer auf, die sich zu Geräuschen von Fliegern und von Maschinen nengewehrsalven bäuchlings auf den Boden werfen. Das Stück zeigt Lebensbedrohung durch den Krieg und die Flucht, aber auch das glückliche Leben, das diese Menschen vor der Flucht hatten.

„Die Jugendliche hatten zunächst großes Bedenken, ein solch schwieriges Thema anzupacken“, sagt Mitschele-Decker. Obwohl es die Schüler selbst ins Spiel gebracht haben. Es wurde und wird viel diskutiert im Areal. Was darf man sagen? Was nicht? Ist dieses Lied nicht zu lustig? „Wir wollten nicht, dass das Stück völlig falsch rüber kommt“, sagt Susanne Schotter, eine

der Teilnehmerinnen. Auf die Frage nach der Botschaft an das Publikum, sagt die 15-Jährige: „Man sollte offen auf Flüchtlinge zugehen. Eben nicht nur die Massen an Menschen sehen, die nach Deutschland kommen, sondern sich das Schicksal einzelner Familien anschauen.“ Die Schülerin des Immanuel-Kant-Gymnasiums ist zum zweiten Mal bei dem Projekt dabei. „Weil kreativ sein, einfach Spaß macht“, sagt sie.

Zwei Vorstellungen Das Stück „Drop up, Vol. III – Lichtblick“ wird am Samstag, 20. Februar und Sonntag, 21. Februar, von 15 Uhr an, in der Echterdinger Zehntscheuer, Maiergasse 8, aufgeführt. Karten gibt es im Vorverkauf für sechs Euro, ermäßigt drei Euro, bei den Veranstaltern und den Buchhandlungen Seiffert (Leinfelden) und Ebert (Echterdingen).

### DETAILS ZUM PROJEKT, NEUES IN SACHEN NEUES AREAL

**Projektpartner** Die Federführung liegt beim Areal und dem Stadtjugendring (SJR). Mit im Boot sitzen Jugendeinrichtungen, Schulsozialarbeiter, die Lindach-Förderschule, die Erziehungshilfestelle und die Stadtverwaltung.

**Finanzierung** Finanziell möglich wird das Musical durch Mittel der Margit-Wolter-Kinderinitiative

Herzenskinder, des Bundes und der Stadt. Die Förderung läuft über drei Jahre. „Wir bewerben uns gerade um eine Verlängerung“, sagt Stephanie Mitschele-Decker, Projektleiterin vom SJR. Und: „Wir sind ganz guter Dinge.“

**Neues Areal** Ohne das Areal wäre das Projekt nicht vorstellbar, sagen die Veranstalter. Das Jugendhaus

ist aber in die Jahre gekommen. Es soll neu gebaut werden. Das heißt es seit Jahren. Nun könnte Schwung in die Hängepartie kommen. Zumindest befasst sich der Technische Ausschuss am Dienstag, 16. Februar, im Echterdinger Rathaus mit dem Thema.

**Wettbewerb** Die Verwaltungsspitze schlägt vor, den alten Beschluss

aufzuheben, der vorsieht das Gebäude durch einen Totalunternehmer bauen zu lassen. Für die Gestaltung der Freiflächen im Gebiet Schelmenäcker und den Areal-Neubau soll ein gemeinsamer Wettbewerb ausgelobt werden. „Als Chance für das Jugendhaus“, sagt Bürgermeisterin Eva Noller. „Damit wir einen schönen, passenden Entwurf bekommen.“ nak



Die Proben für das Musical Drop up laufen auf Hochtouren. Das Thema: Ankommen in einem fremden Land, Hoffnung und Angst, Vorurteile und Toleranz. Foto: Natalie Kanter



Die Hängepartie Neubau Jugendhaus Areal könnte bald zu Ende sein. Foto: Natalie Kanter

## Inhalt

### Waldenbuch

#### Der Blick geht in die Zukunft

Der Chorverein Waldenbuch steht am Beginn eines Jubiläumsjahrs. In den vergangenen 175 Jahren hat sich der Klub immer wieder für die Zukunft neu erfunden. SEITE II



### Esslingen

#### Neuer Chefarzt

Dirk Bottke ist als Nachfolger von Helmut Gnann der neue Chefarzt der Strahlentherapie am Klinikum. Dies setzt er auch bei Schmerzpatienten ein. SEITE III



### Vaihingen

#### Vaihinger wollen baden gehen

Zurzeit hat das Vaihinger Hallenbad auch samstags und sonntags geöffnet. Das soll sich wieder ändern. Lilly Beitter will dies verhindern und sammelt Unterschriften. SEITE IV



### Unternehmerdialog

#### Flüchtlinge in Lehre und in Arbeit bringen

Echterdingen Die Integration von Flüchtlingen ist das Thema eines Unternehmerdialoges am Donnerstag, 18. Februar, im Bürgersaal der Zehntscheuer, Maiergasse 8, zu dem Oberbürgermeister Roland Klenk einlädt. Es gelte, diese Menschen auf den hiesigen Arbeitsmarkt vorzubereiten und sukzessive in die Betriebe vor Ort einzubinden, heißt es in der Ankündigung. Referenten der Industrie- und Handelskammer sowie der Agentur für Arbeit geben rechtliche und praktische Informationen zum Thema und liefern Beispiele gut gelungener Integrationsarbeit. Im Anschluss gibt es Zeit für Gespräche – bei einem Glas Wein und einen Imbiss. Die Veranstaltungsreihe wird von der Wirtschaftsförderung der Stadt ausgerichtet. Weitere Informationen gibt es bei Angelika Goldak unter der Telefonnummer 1600-800 nak

## Mit dem Curb slide lässig über den backbone rutschen

Was ein „Curb Slide“ ist, dürften die wenigsten Zeitgenossen auf Anhieb wissen. Schließlich handelt es sich bei dem amerikanisch-schick und ungeheuer modern klingenden Fachausdruck um einen Begriff aus der Skateboard-Szene. Wer Hemd und Hose noch an einem Stück trägt, weiß das natürlich nicht. Und wer in einem Alter ist, in der die Hose nicht mehr auf Höhe der Kniekehlen hängt, vermutlich auch nicht.

Für alle aber, die regelmäßig mit einem Rollbrett unter den Füßen unterwegs sind, ist ein Curb Slide kein Fremdwort. Und zumindest für diese Zielgruppe ist es auch keine Frage, dass eine vernünftige Skateboard-Anlage auch einen vernünftigen Curb Slide braucht. Ohne Curb Slide, das weiß das heranwachsende Publikum, ist auch der schönste Skatepark ziemlich uncool. Also öde.

Weil das so ist, setzt sich Filderstadts Jugendgemeinderat auch mit Nachdruck für einen Curb Slide im Skaterpark in Bernhausen ein – und zwar erstens schon seit Monaten und zweitens ziemlich erfolglos. Um die Sache endlich ins Rollen zu bringen hat der Nachwuchs nun einen förmlichen Haushaltsantrag gestellt. „Die Anlage ist in einem Zustand, der nicht wirklich zum Befahren einlädt“, beschriftet sich das Gremium. Und stellt fest, dass jetzige Angebot sei „zu klein und nicht abwechslungsreich genug“.

Gemeint ist mit dem beklagten Mangel – richtig, Sie ahnen es schon – das Fehlen eines Curb Slides. Unsereins dachte ja immer, dass für einen waschechten Skater eine Halfpipe das Maß aller Dinge wäre. Und dass er beim ambitionierten Boarden nicht ohne eine Jump Ramp oder wenigstens eine kleine Grind Rail auskommen könnte. Aber nein, wirklich vermisst werden weder die Betonröhre noch das Sprungbrett oder gar die Rutschstange. Wirklich vermisst wird der Curb Slide.

Bei Filderstadts Oberbürgermeister Christoph Traub freilich biss der Nachwuchs mit dem Wunsch nach neuem Gerät auf Granit. Der dem Skateboard-Alter auch schon etwas entwachsene Rathauschef ließ so sinngemäß ausrichten, dass ihm die Rollbrett-Akrobaten fürs erste den verlängerten backbone runterrutschen sollen. Gesagt hat er das so natürlich nicht. Aber er forderte seinen Jugendgemeinderat mit Blick auf die Finanzlage auf, erst mal eine kleine Prioritätenliste zu erarbeiten, um das Projekt Curb Slide ordnungsgemäß in die allumfassende Sportstättenkonzeption einzupflegen.

Nun wäre man ja fast geneigt, ob dieses Vorschlags von einem genialen Schachzug zu sprechen. Die Mühen der

### Filderspitzen



**American-Style** Was ein Skateboard-Essential mit einem Akkuschauber zu tun hat. Von Sascha Schmierer

Bürokratie mahlen schließlich selbst in der selbst ernannten Sportstadt Filderstadt exakt so schnell, wie sie nun mal eben mahlen. Und bis die mächtige Sportgemeinschaft den Curb Slide mit der Sanierung des nächsten Kunstrasenplatzes für die Fußballer, der Sprossenwand in der Schulturnhalle und der Hochsprungmatte für die Leichtathleten auf der Zeitschiene eintaktet, fließt noch viel Wasser durch den Fleinsbach. Die Skatepark-Klientel von heute, so das von bösen Zungen unterstellte Kalkül, schiebt dann wahrscheinlich schon längst den Kinderwagen, statt sich auf dem Board an waghalsigen Tricks zu versuchen.

Naheliegender ist allerdings die Vermutung, dass das Stadtoberhaupt mit dem Ruf nach der Prioritätenliste eher einen, nun ja, erzieherischen Effekt verbänd. Schließlich ist der besagte Curb Slide nicht der einzige Punkt im Wunschkatalog des Jugendgemeinderats. Der Politiknachwuchs will bekanntlich auch ein Beachvolleyballfeld am Eduard-Spranger-Gymnasium verwirklicht sehen, wünscht sich außerdem eine Beleuchtung für den Mini-Court in Sielmingen und hätte beim Skaterpark in Bernhausen auch neben dem Curb Slide noch die ein oder andere Idee. Da kann man trotz aller Freude übers Engagement, vielleicht schon mal auf den Gedanken kommen, den Nachwuchs etwas einzubremsen.

Wir wollten das Thema Curb Slide deshalb schon zu den Akten legen. Sie wissen schon, in dieses eimerähnliche Behältnis. Und seelenruhig warten, bis die vermutlich



Slide oder hopf – das ist hier die Frage. Foto: Cultura

kiloschwere neue Sportstättenkonzeption auf den Tisch klatscht. Hat uns dann aber doch interessiert, was ein Curb Slide denn nun eigentlich ist. Haben wir also mal kurz im Internet gegoogelt. Und sind aus allen Wolken gefallen.

Ein Curb Slide ist nämlich nichts anderes als eine glatte und womöglich rutschige Kante, auf der man mit dem Skateboard entlangschlittern kann. Wenn man's kann. Der Amerikaner bezeichnet mit „curb“ eigentlich einen hunds-gewöhnlichen Bordstein am Straßenrand, quasi eine Trittstufe. Mehr als ein Trottwort ist das Wunderding also nicht.

Mit dieser Erkenntnis beginnt man den Curb Slide für den Skaterpark mit etwas anderen Augen zu sehen – und fragt sich, ob sich das per Haushaltsantrag (!) gewünschte Gerät nicht mit ein bisschen gutem Willen selbst fertigen lässt. Und siehe da: Im Internet finden sich stapelweise Bauanleitungen, wie sich Skatetafeln aus zwei Holzpaletten und einer Aluschiene ihre eigene Rutschkante zimmern.

Vielleicht fragt ja jemand beim örtlichen Baustoffhändler, ob er nicht einen Beton-Türsturz als kostengünstigen Curb Slide stiften will. Oder erkundigt sich, ob ein Autohändler die Skateboard-Jugend mal über die Chromleisten eines Vorführmodells rutschen lässt. Wenn wir schon beim Leserservice sind: Möglicherweise hat der Plattenhardter Künstler Volker Hamann eins von den blauen Dingern übrig, die er als „Fleinsbach-Welle“ vor dem Gartenhallenbad aufstellen durfte. Die würden auch als Curb slide taugen.

Für einen habhaften Kieferbruch eignet sich sogar der Stahlwinkel, den die Stadtwerke als Absturzsicherung ins Parkhaus schrauben lassen. Oder man montiert für die amtlich abgesicherte Steifbeinprellung per Curb slide eine gelbe Drahtgitterbank ab, die in Filderstadt an jeder Ecke steht. Dazu braucht's keine Sportstättenkonzeption, das erledigt der Bauhof an einem halben Vormittag.

Selbst für den Fall, dass Jugendräte selbst zum Akkuschauber greifen wollen, hätten wir einen brandheißen Tipp parat: Auch wenn es auf den Fildern künftig einen Baumarkt weniger gibt, müssten sich noch ein paar Holzbalken, eine Packung Schrauben und eine zwei Zentimeter dicke Holzplatte auftreiben lassen. Kann man sich auch gleich zusägen lassen. Keine Ursache, gern geschehen.

Ein Schmankerl hätten wir noch: Wörtlich übersetzt bedeutet „to curb cost“ so was ähnliches wie „auf die Kostenbremse treten“. Und der ebenfalls gängige Slang-Ausdruck „to curb somebody“ lässt sich umschreiben mit „jemandem die Grenzen aufzeigen“. Das klingt jetzt fast so, als hätten wir uns das ausgedacht. Aber es ist wirklich wahr.

### Fahndung

#### Glasscheibe geht an Haltestelle zu Bruch

Plattenhardt Auf mehrere hundert Euro schätzt die Polizei den Sachschaden, den möglicherweise drei noch Unbekannte am Freitag kurz nach Mitternacht an der Bushaltestelle Griebenäcker an der Hohenheimer Straße angerichtet haben. Ein Passant hatte einen lauten Schlag aus Richtung der Bushaltestelle gehört. Unmittelbar darauf flüchteten drei Personen, zwei Männer und eine Frau, in Richtung Industriegebiet, wo er sie in einer Seitenstraße aus den Augen verlor. Wie sich herausstellte, war die Glasscheibe an der Bushaltestelle eingeschlagen worden. Eine Fahndung verlief bislang ohne Ergebnis. Einer der Männer hatte einen auffallenden so genannten Undercut-Haarschnitt. Weiteres ist zu dem Trio bislang nicht bekannt. Die Polizei Filderstadt bittet unter der Telefonnummer 07 11/7 09 13 um Hinweise. red

### Versteigerung

#### Brennholz im Angebot

Leinfelden-Echterdingen Am Dienstag, 16. Februar, kommt Brennholz im Gasthaus Hirsch, Hauptstraße 64, in Echterdingen unter den Hammer. Das Holz stammt aus dem Stadtwald. Ein Lageplan der einzelnen Lose kann vorab im Rathaus-Neubau, Zimmer 211, in Echterdingen eingesehen werden. Telefonische Auskünfte gibt es vorab unter den Nummern 16 00-6 46 (Stadt) oder 79 19 20 (Forst). red

### Kontakt

Redaktion Filder-Zeitung  
Telefon: 07 11/78 24 08-42  
E-Mail: redaktion@filder-zeitung.zgs.de